

Einleitende Worte zu der kirchlichen Lehre

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2024/25)

Die katholische Kirche des Kantons Zürich begann eine telefonische Kampagne im Dezember 2024 gegen die Kirchenaustritte. Sie spannte in diese auch den Churer Bischof J. M. Bonnemain ein. Der Bischof versuchte die Anrufer telefonisch von einem Engagement in der Kirche zu überzeugen. Er ermutigte die Kirchgänger: "Bitte machen Sie mit. Nur zusammen bringen wir es fertig, dass die Kirche ein Ort wird, in dem sich alle Menschen angstfrei bewegen dürfen." Dann zeigte er ein Beispiel von der Nächstenliebe. Demnächst wird er zusammen mit einem reformierten Pfarrer in Chur Sandwiches an Drogensüchtige verteilen. Der Bischof: "Wir müssen eine Kirche sein, die sich um Arme und Randständige kümmert."

Stefan Amrein, der an der Aktion auch beteiligt war, selber aber aus der Kirche ausgetreten ist, sagt: «Häufig erzählen die Anrufer, dass die Kirche ihnen nichts mehr gebe. Ausserdem wissen immer weniger Leute über den Glauben und Tradition der Kirche.» (Quelle TZ, 10.11.2024)

Als Religionspsychologin kann ich das Gesagte bestätigen, da ich seit vielen Jahren zu diesem Thema forsche und systematisch Befragungen durchführe. Darum stellt sich für mich die Frage: Was kann die Kirche diesen Menschen etwas **Neues** anbieten, was nicht schon bereits Sozialarbeiter, Psychologen und karitativ tätige Menschen (oft sogar ungläubig!) tun?

Eine adäquate Antwort fand ich bei dem US-amerikanischen Erzbischof Fulton Sheen (1895-1979), der sagte: Die Kirche und die Welt braucht nicht so sehr, als die **Heiligkeit**. Das heisst, den **Glauben an das Erlösungsoffer** Christi. Aber gerade an diesem Glauben fehlt es heute bei manchen modernen Theologen und Interpretanten der katholischen Lehre. Sie

argumentieren ähnlich, wie der bekannte Theologe und ehemaliger Priester Eugen Drewermann (geb. 1940), der ebenfalls die Kirche verlassen hat. Er sagt: (Zitat) «Wenn man den Gott des Karfreitags als eine Chiffre der Erlösung verstehen will, muss man unbedingt, statt theologisch, psychologisch vom Menschen, statt von Gott her argumentieren (...) Was für ein Moloch von Gott braucht denn solche Sühnopfer?»

(Siehe hierzu meine Dissertation: «C.G. Jungs Persönlichkeitspsychologie und ihre Auswirkungen in der Praxis, insbesondere auf den Zusammenhang von Religion und Neurosen», EOS Verlag, 2001, S. 91)

Doch der Erzbischof F. Sheen widerspricht. (Zitat) „Es ist menschlich vom Kreuz herunterzusteigen, aber **göttlich, oben zu hängen.**“ Das haben alle Heiligen verstanden. Sie antworteten auf die Übel ihrer Zeit so, dass sie sich bemühten, dem Willen Gottes sich unterzuordnen. Nicht aus Zwang oder Angst, sondern aus Liebe.

In diesem Sinn, so sehe ich, hat das Streben nach Heiligkeit mit Gesundung des Glaubens

zu tun, eigentlich das, was wir am
dringendsten brauchen.
